

VINCE EBERT

PRESEARTIKEL & INTERVIEWS



AB HIER FREIHEIT

AB HIER FREIHEIT

AB HIER FREIHEIT

RHEINISCHER
MERKUR

Der Hirnerschütterer

Vince Ebert hat die Wissenschaft kabarettreif gemacht. Die Lektion seiner Physikstunden ist hochpolitisch: Werde misstrauisch, wenn alle dasselbe behaupten

Der Deutsche leitet gern seine Sätze mit „Ich denke“ ein. Lügt er?

Nicht unbedingt. Wir können ja gar nicht anders als denken, wenn wir reden. Die Frage ist nur, ob wir richtig denken.

Was heißt richtig? Wissenschaftlich denken, also Vermutungen und Behauptungen überprüfen. An dieser Einstellung hapert es. Wir nehmen zu vieles, was zum Beispiel von Politikern und Medien behauptet wird, ungeprüft hin.

Und das in einem Land, das die schöne Wortschöpfung „kritisch hinterfragen“ hervorgebracht hat. Wer ist schuld an unserem Pseudo-Denken? Denken wird schon in der Schule nicht vermittelt. Keiner bringt den Schülern bei, dass man skeptisch sein muss, um wirklich zu lernen. Schule tut so, als könne sie unumstößliche Wahrheiten vermitteln.

Wenn ich 35 Minuten die Luft anhalte, darf ich mit dem Porsche Cayenne zum Bäcker fahren, schreiben Sie zum Thema CO₂-Ausstoß. Ernsthaft: Wie soll ein Laie überprüfen, ob all das, was zum Klimawandel gesagt und geschrieben wird, stimmt? Zunächst einmal muss man sich klarmachen, dass der Weltklimarat kein wissenschaftliches, sondern ein politisches Gremium ist. Wenn ich das weiß, sollte ich auch als Laie misstrauisch werden.

Dass es ein politisches Gremium ist, macht die These von der durch den Menschen verursachten Erderwärmung ja noch nicht per se falsch. Das stimmt. Aber man muss immer vorsichtig sein, wenn sich alle einig sind, wenn alle behaupten, wir könnten demnächst den Eskimos Kühlschränke verkaufen, weil aufgrund unseres CO₂-Ausstoßes das Eis schmilzt. Je mehr ein Thema in den Medien gepusht wird, desto weniger ist dran. Die entscheidenden Probleme werden jetzt gar nicht gesehen.

Welche? Ökonomen haben durchgerechnet, was man mit zwei Milliarden Euro machen könnte, um die Probleme anzugehen. Wussten Sie, dass die meisten Menschen in Entwicklungsländern an offenen Feuerstellen sterben? Mit Öfen zum Beispiel könnte man wirkungsvoll helfen. Stattdessen pflegen wir die Klimakatastrophe.

Warum lieben wir die Apokalypse? Weil wir Risiken falsch einschätzen. Früher mussten die Menschen vor dem Säbelzahn tiger davonlaufen, der war eine reale Gefahr. Heute gibt es derart existenzielle Bedrohungen

nicht mehr, deshalb haben wir verlernt, intuitiv mit Gefahren umzugehen. Mein Nachbar raucht täglich zwei Päckchen Reval ohne Filter und schimpft bei einem Hustenanfall auf den Feinstaub, weil er davon in den Medien gehört hat. In der Wissenschaft lernt man, Zahlen zu deuten und Risiken richtig einzuschätzen.

Akzeptieren Sie nur Naturwissenschaft als Wissenschaft? Ja. Das Englische ist da eindeutiger als das Deutsche. Dort wird zwischen Science und Arts unterschieden. Mich interessiert „Science“, also die Überprüfung einer Behauptung mit Experimenten. Das heißt nicht, dass es in der Naturwissenschaft keinen Betrug gibt. Aber die Methode ist entscheidend.

Sie machen politisches Kabarett mit physikalischen Mitteln. Warum? Physik ist das, was ich am besten kann. Ich habe früher schräge Figuren und schräge Themen ausprobiert, aber festgestellt: Das bin ich nicht. Eckard von Hirschhausen, mit dem ich befreundet bin, hat gezeigt, dass man Medizin spannend und witzig präsentieren kann. Das hat mich zu meinem Programm ermutigt.

Alle lieben Obama. Sie auch? Ich habe nichts gegen ihn, aber es stimmt mich skeptisch, dass die Deutschen ihm mehr zujubeln als die Amerikaner. Die Amerikaner sind einfach froh, dass Bush weg ist und ein Wandel möglich wird. Bei den Deutschen wirkt immer noch die Sehnsucht nach einem charismatischen Führer. Paradoxerweise hätte einer wie Obama hier keine Chance, weil bei uns nur Mittelmaß nach oben kommt.

Ihr Buch hat es auf die Bestsellerliste geschafft, Ihr Bühnenprogramm ist gefragt. Sieht es in Deutschland also doch nicht so schlecht aus mit dem Denkenwollen? Es macht mir schon Mut, dass mir die Leute die Bude einrennen. Offenbar wollen immer mehr Leute wissen, wie die Dinge funktionieren. Und zwar nicht nur, was die Physik im Alltag betrifft, sondern was die großen Zusammenhänge angeht. Die großen wissenschaftlichen Theorien stellen ja eigentlich philosophische Fragen. In der Relativitätstheorie geht es um Raum und Zeit, in der Kosmologie um Anfang und Ende. Die Quantenmechanik fragt: Sind wir vorausbestimmt oder ist alles Zufall?

Muss das Kabarett leisten, was die Schule versäumt? Ich sage immer: Ich bin in der Erwachsenenbildung tätig. Die Leute entdecken im Kabarett jenen Wissensdurst wieder, den sie in der Schule verleidet bekommen haben. Ich will aber nicht auf die Lehrer einknüppeln und pauschal behaupten, alle seien Versager. Ich bin froh, dass ich eine Spielwiese gefunden habe und mich in meinen Physikstunden an keinen Lehrplan halten muss.

nächste
Seite!

Sie sind bekennender Atheist. Warum schließen sich Wissenschaft und Glauben aus? Es gibt natürlich Wissenschaftler, die gläubig sind. Aber die Denkweisen sind völlig unterschiedlich. Der Glaube basiert darauf, dass man nicht alles beweisen kann. Das Denkkonstrukt der Wissenschaft basiert darauf, etwas zu widerlegen oder zu beweisen. Ich empfinde mich selbst nicht als Atheisten, sondern als skeptischen Agnostiker. Ich kann nicht beweisen, dass es Gott gibt, und auch nicht, dass es ihn nicht gibt.

»DIE LEUTE ENTDECKEN IM KABARETT JENEN WISSENSDURST WIEDER, DEN SIE IN DER SCHULE VERLEIDET BEKOMMEN HABEN.«

Aber Glaube kann doch, nicht nur sprichwörtlich, sondern auch messbar Berge versetzen. Warum wollen Sie ihn den Gläubigen ausreden? Dass Glaube Wirkungen erzielt, ist unbestritten. Ich wehre mich aber gegen die Behauptung: Weil ich etwas nicht oder noch nicht wissenschaftlich erklären kann, muss es einen Gott geben. Hippokrates hat einmal gesagt: Die Menschen halten Epilepsie für göttlich, weil sie sie nicht verstehen. Dass ich etwas nicht erklären kann, ist mir als Gottesbeweis zu wenig.

Die christlichen Kirchen haben Einfluss und Mitglieder verloren. Woran machen Sie fest, dass die Gesellschaft zu gläubig und zu wenig skeptisch ist? Es geht mir nicht darum, den Kirchen Mitglieder abspenstig zu machen. Die neue Gläubigkeit artikuliert sich ja weniger in der Kirche als in allerlei esoterischen Bewegungen. Ich kann nicht verstehen, dass Leute, die keinen Gurkenhobel kaufen, ohne vorher fünf Testberichte gelesen zu haben, ihren Fruchtzuckerspiegel von einem Kinesiologen auspendeln lassen. Skeptisch zu sein ist natürlich anstrengend. Man lebt permanent im Zweifel. Aber man irrt sich nach oben.

Vermissen Sie Vordenker? Ja, ich vermisse vor allem Naturwissenschaftler, die sich in gesellschaftspolitische Diskussionen einmischen. In Talkshows zu Themen wie Atomtechnik, Genforschung und Stammzellforschung sitzen meistens Geisteswissenschaftler und Theologen. Dann wird verständlich, warum eine Mehrheit des Fernsehpublikums glaubt, dass sich die Gene des Menschen verändert, wenn er gentechnisch manipulierte Tomaten isst.

Ein Naturwissenschaftler kann nicht beweisen, wann ein Mensch Würde besitzt. Das ist eine moralische Frage. Ich sage ja nicht, dass Moraltheologen und Philosophen dazu schweigen sollen. Aber viele leisten sich eine Meinung zur Stammzellforschung, ohne zu wissen, was da genau passiert. Das ist, als ob ein Architekt eine Kathedrale plant, aber von Statik keine Ahnung hat. Ich muss mich doch zuerst mit den naturwissenschaftlichen Gegebenheiten auseinandersetzen, um zu sagen: Das ist ethisch oder nicht.

Aber der Ethiker muss doch sagen dürfen: „Das, was da im Mikroskop wie ein Zellhaufen aussieht, ist ein Mensch“, ohne gleich als ahnungsloser Miesmacher dazustehen. Ich gebe zu: Die Frage, wann menschliches Leben beginnt, ist schwierig. Aber ich nehme ein anderes Beispiel: Ich war neulich auf einer Podiumsdiskussion über Gentechnologie, da wurden Gefahren heraufbeschworen, die sich wissenschaftlich überhaupt nicht belegen ließen. Die wirklichen Risiken wurden aber nicht genannt. Es gibt großes Unwissen bei gleichzeitiger Urteilsfreude. Oder nehmen Sie die ganze Diskussion um Pestizide. Da werden Artikel veröffentlicht über die Schadstoffbelastung von Himbeeren im Discounter und die Leute meiden den einen Laden und kaufen beim Testsieger. Aber sie wissen nicht, dass die meisten Schadstoffe ohnehin von der Pflanze selber produziert werden. Würden Sie eine Himbeere künstlich herstellen, die mit einer natürlichen absolut identisch wäre, würde die EU die künstliche verbieten, weil sie zu viele Giftstoffe hat.

RELATIVITÄTSPRAXIS

Vince Ebert, Jahrgang 1968, ist Diplom-Physiker. Nach dem Studium arbeitete er zunächst in einer Unternehmensberatung und in der Marktforschung, seit 1988 bedient er den TV-Comedymarkt. Mit seinem Bühnenprogramm „Physik ist sexy“ avancierte er laut Eigenwerbung zum lustigsten Physiker Deutschlands.

von Christiane Florin · Rheinischer Merkur Nr.06 / 2009